

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 27 (1952)
Heft: 7

Artikel: Die Rasenpflege
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

abgelehnt werden. Nach Abwägen aller Wenn und Aber konnte ein reduziertes zweites Projekt mit einem Kostenvoranschlag von 5000 Franken vom Vorstand im befürwortenden Sinne an die Generalversammlung weitergeleitet werden und wurde denn auch gutgeheißen. Dieser relativ sehr kleine Kredit bedingte nun aber, daß die Genossenschafter sich in Fronarbeit zur Verwirklichung dieses Spielplatzes zur

Nicht unterlassen möchten wir aber auch, an dieser Stelle nochmals den weitherzigen Donatoren zu danken, die den Spielplatz mit diesem oder jenem Gerät bereicherten und damit wiederum zur Einhaltung des beschlossenen Kredites ganz wesentlich beitrugen.

An einer durch verschiedene prominente Behördemitglieder, Stadtbaumeister, Künstler, Donatoren und Genossen-



Ein pagodeartiges Rondell bietet Schutz vor Regen und Sonne



Der «Altra»-Kletterturm ist ein begehrtes Betätigungsobjekt

Verfügung stellten. In ungefähr tausendstündiger Arbeit wurde unter der Leitung der Architekten A. Trachsel und P. Reinhard, Präsident der BGS, die vollständige Planierungsarbeit durchgeführt. In dieser Fronarbeit aber liegt der tiefere ethische Wert dieses Kinderspielplatzes, denn dadurch sind manche Genossenschafter sich auch menschlich nähergekommen. Sie haben durch dieses Freizeitopfer den Beweis erbracht, daß auch in unserm materialistischen Zeitalter noch ein starkes Stück echten Gemeinschaftsgeistes vorhanden ist.

schaftsorgane sowie Vertreter der Presse erfolgten Besichtigung wurde die Anlage mit Begeisterung begrüßt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß sie sicher in Bälde Nachahmung erfahre.

Unsere Kinder aber haben von dem Spielplatz bereits kräftig Besitz ergriffen und freuen sich an dieser Oase des Vergnügens, und die geplagten Mütter wissen, daß ihre Kinder in Zukunft gut «bemuttert» sind inmitten dieses Juwels, das gar unsere Dichter mit geflügelten Worten schildern könnten.

Leo Barmet

Die Rasenpflege

Der Rasen ist — bildlich gesprochen — der Zimmerboden des Gartens. Man soll ihn begehen dürfen. Er dient nicht nur dem Spiel und als allgemeiner Tummelplatz der ganzen Familie oder gar der Nachbarschaft; es läßt sich auf ihm ebenso beschaulich ruhen. Sein ebenmäßiges, helles Grün ist den überanstrengten Augen eine wahre Wohltat. Darüber hinaus spielt der Rasen eine nicht unwesentliche Rolle bei der Luftkonditionierung, indem er mehr oder weniger gleichmäßig Bodenfeuchtigkeit an die Luft abgibt und auf die Staubbereicherung der Atmosphäre hemmend wirkt. Solche und ähnliche Überlegungen haben wohl die gemeinnützigen

Baugenossenschaften schon längst bewogen, vom bekannten, öden, im Sommer fast unerträgliche Hitze ausströmenden Kies- oder gar Asphalthof der zwanziger Jahre abzukommen und die neueren Siedlungen zwischen ausgedehnte Rasenflächen zu betten. Aber auch in manchem Familiengarten ist das wohnliche Gartenhäuschen durch einen kleinen Rasen gewissermaßen erweitert worden.

Es ist wirklich keine Hexerei, durch entsprechende Pflege einen präsentablen, gefälligen Rasen zu hegen, denn schön muß dieser natürliche Teppich sein, soll er nicht zum «Acker des Ärgernisses» werden. Hier dürfen wir getrost die Eng-

länder zu unsern Lehrmeistern erheben. Der englische Rasen genießt sozusagen einen klassischen Weltruf. Das erste englische Pflegerezept besteht im fleißigen Rasenschnitt, der mindestens einmal wöchentlich zu geschehen hat. Spiel- und Sportrasen sollten zudem ebenso fleißig gewalzt werden. Meines Wissens gibt es in der Schweiz nur zwei original englische Rasenmäher, die den Rasen in einem Arbeitsgang mähen und walzen. Es sind dies der Spezialhandmäher *Maxee* und der Spezialmotormäher *Atco*, beide Fabrikate vertrieben von der Firma Samen-Müller, Zürich 3. Nun wird sich kaum jeder Gartenliebhaber ein solches Spezialmodell leisten wollen. Er greift mit Vorteil zu den erprobten und handlichen Mähern jeglicher Schnittbreite und in jeder Preislage, die hier einzeln zu beschreiben zu weit führen würde. Wir wollen uns vielmehr weiteren Geheimnissen der Rasenpflege zuwenden. Der Rasen vergilt uns eine im April begonnene, in etwa vierteljährlichen Intervallen verabfolgte Düngung mit *Lawn-Sand* mit saftig-grünem Aussehen und gesundem Wuchs. Im Herbst, nach dem letzten Schnitt, versehen wir den Rasen mit einer dünnen

Schicht alter Komposterde, gleichmäßig über die Fläche verteilt. An Abenden, die sonnenvolle Tage in laue Sommer-nächte überfließen lassen, dürrtet es den Rasen. Diesem Verlangen kann man auf kleinen Flächen mit der Gießkanne oder mit dem Gartenschlauch genügen. Für Rasenflächen von einiger Bedeutung empfiehlt sich die Anschaffung eines Rasensprengers. Die gute Samenhandlung hält das für jedermann zusagende Modell am Lager. Schon für wenig Geld erhält man ein leistungsfähiges Fabrikat, das selbstverständlich im Pflanzgarten ebenso gute Dienste leistet.

Doch alle diese gutgemeinten Ratschläge sind einen Pfifferling wert, wird beim Ansäen des Rasens nicht die dem Boden zusagende, der klimatischen Lage und der zukünftigen Beanspruchung entsprechende Rasenmischung verwendet. Die Anlage des Rasens übergibt man gerne dem handfertigen Gärtner, denn zum gleichmäßigen Ansäen bedarf es unbedingt einer gewissen Geschicklichkeit, die meistens nur dem Fachmann eigen ist.

Vögel im Gemüse- und Obstgarten

sfd. Im Gemüse- wie im Obstgarten wird durch die Vogelwelt eine große Anzahl der verschiedensten Gemüse- und Obstbaumschädlinge vernichtet. Diese Tatsache kann durch viele Beispiele belegt werden. Die Fälle, daß durch Vögel massenhaftes Auftreten von Schädlingen verhindert oder Kalamitäten in engeren Grenzen gehalten wurden, sind durchaus nicht selten. Freilich gibt es auch Vögel, die recht lästig werden können; Stare zum Beispiel sind in Kirschkpflanzungen mindestens so schädlich, als sie auf dem Acker oder im Gemüsegarten nützlich sind. Als unbedingt nützlich können folgende Vogelarten gelten: Meisen, Spechtmeisen, Spechte, Baumläufer, Rotschwänzchen, Rotkehlchen, Grasmücken, Goldhähnchen, Fliegenschnäpper, Schwalben, Zeisige, Goldammern und Bachstelzen. Diese Tiere brauchen besonders in der Brutzeit große Mengen von Insekten. Von den Meisen ist bekannt, daß sie im Winter die Baumstämme und Zweige nach überwinterten Eiern und Puppen absuchen.

Es müßte daher für jeden Gartenbesitzer ganz selbstverständlich sein, seine besten Bundesgenossen im Kampf gegen die Schädlinge zu schützen. Dahin gehört in erster Linie die Schaffung günstiger Brutstätten und weiterhin die geeignete Fütterung im Winter. Um andere Vögel von den Futterplätzen der nützlichen Vögel fernzuhalten, empfiehlt es sich, nur solche Futterkästen und -vorrichtungen zu gebrauchen, die der Bund für Vogelschutz als zweckmäßig empfiehlt. Da die erwähnten Vögel ausgesprochene Insekten-, also Fleischfresser sind, muß auch die ihnen dargebotene Nahrung danach angepaßt sein: Aufhängen von Talg-stücken und Knochen mit Fleischresten stellen die einfachste Fütterungsart dar. Oder man schmilzt Talg mit einem Gemisch aus ölhaltigem Samen (Hanf, Sonnenblumen oder Mohn) zusammen und gießt die Masse direkt auf die Zweige der Bäume oder eines zu diesem Zwecke besonders aufgestellten «Futterbaumes», etwa einer Fichte. *F. J.*

Der Schlafräum wird zum Wohnraum

Der Wohnungsmangel und die immer kleiner werdenden Wohnräume in unseren Neubauten erfordern neue Lösungen der Raumgestaltung. Sie führen dazu, daß die starke Unterscheidung zwischen Schlaf- und Wohnraum dahinfällt. Aber selbst dort, wo noch genügend Platz vorhanden ist, wird sich die Frage stellen, ob einem Zimmer, das als Wohnraum eingerichtet ist, nicht der Vorzug gegeben wird gegenüber einem eigentlichen Schlafzimmer mit seiner traditionellen, heute unangebrachten und überholten Zusammenstellung der Einrichtung. Ich möchte als Beispiel nur die althergebrachte Form der Nachttischen mit Schublade und Türe erwähnen, wobei eine einfache Abstellfläche mit eventuell einer Schublade oder Klappe vollauf genügen würde. Da die Einrichtungen meistens komplett gekauft werden, macht sich niemand eine Vorstellung von dem recht beträchtlichen Preis eines solchen Nachttischchens.

Die größte Schwierigkeit für die Gestaltung eines Wohnraums bildet die Lösung der *Bettfrage*. Bei einem Einzelzimmer ist das Problem relativ einfach. Da genügt unter Um-

ständen eine Matratze auf vier Füßen und eine Couchdecke darüber. Sehr schön ist auch eine von einem leichten Holzrahmen eingefasste Matratze. Aber auch richtige Betten mit offenem oder geschlossenem Haupt lassen sich in einen Wohnraum stellen, wobei lediglich darauf zu achten ist, daß die Höhe der Matratze ungefähr der normalen Sitzhöhe entspricht. Tagsüber wird das Bett mit einer Couchdecke gedeckt und das Federzeug in einer Rolle versorgt. Bei Matratzen auf vier Füßen kann ein einfaches Schränkchen oder eine Truhe für das Bettzeug als Abschluß an das Ende des Bettes gestellt werden. Die Bettumbauten, die heute im Schwung sind, nehmen relativ viel Platz in Anspruch. Ein bewegliches Einzelmöbel, das auch frei gestellt und anders verwendet werden kann, scheint hier zweckmäßiger.

Schwieriger wird die Gestaltung, wenn zwei Schlafgelegenheiten in einem Raum untergebracht werden sollen, ohne daß man den Eindruck eines Schlafzimmers erhält. Will man sich mit *Couches* begnügen, so erhält man eine gute Wirkung, wenn man diese übereck zusammenstellt. Das *zweischläfige*,